

Festgottesdienst 26.12.2020 - Christfest II 10.00 Uhr Ev.-Luth. Kirche Graupa

EG 738 Psalm 96

Singet dem Herrn ein neues Lied;
singet dem Herrn, alle Welt!

Singet dem Herrn und lobet seinen Namen,
verkündet von Tag zu Tag sein Heil!

Erzählet unter den Heiden von seiner Herrlichkeit,
unter allen Völkern von seinen Wundern!

Betet an den Herrn in heiligem Schmuck;
es fürchte ihn alle Welt!

Sagt unter den Heiden: Der Herr ist König.
Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt.
Er richtet die Völker recht.

Der Himmel freue sich, und die Erde sei fröhlich,
das Meer brause und was darinnen ist;
das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist;
es sollen jauchzen alle Bäume im Walde
vor dem Herrn; denn er kommt,
denn er kommt, zu richten das Erdreich.

Er wird den Erdkreis richten mit Gerechtigkeit
und die Völker mit seiner Wahrheit.

Ps 96,1-3.9-13

Kyrie Gloria¹

Wir treten vor Gott
und bitten ihn um Erbarmen.
KYRIE ELEISON

Weihnachten.
Gott ist Mensch geworden.

Über einem einfachen Stall
in einem kleinen Dorf
hat Gott
ein helles Licht aufgehen lassen.

Ein Licht,
das Suchenden den Weg weist,
Enttäuschten wieder Hoffnung schenkt,
Ängstlichen Mut macht,
Traurige tröstet
und der ganzen Welt Frieden bringen soll.

Ein Licht in der Finsternis,
doch die Menschen haben es nicht erfasst. (*Johannes 1,5*)

Haben *wir's* erfasst?

¹ Eckard Hermann Neue Gebet für den Gottesdienst IV, München Claudius-Verlag 2018 S. 56

In der Stille bedenken wir,
 was wir
 in unserer kleinen und in unserer großen Welt dafür tun,
 dass Gottes Licht die Finsternis vertreibt
 und für alle sichtbar wird.

Wir bitten:

KYRIE ELEISON

Weihnachten.
 Gott hat uns reich beschenkt.

Er ist Mensch geworden.
 Einer wie wir.
 Einer von uns.

Wir können uns freuen.

Danken wir Gott
 und loben wir ihn!

Eingangsgebet²

Gott,
 alle Jahre wieder
 hören wir die alte Botschaft,
 dass du Mensch geworden bist,
 um uns ganz nahe zu sein.

Lass sie uns nicht hören, als ob sie in den Wind geredet sei. Lass sie uns nicht hören, als ob wir schon alles wüssten.

Öffne vielmehr unsere Ohren, Herzen und alle Sinne, damit uns diese alte Botschaft aufs Neue begeistert, damit sie uns in Bewegung bringt wie die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland.

Gott,
 wir danken dir für die alte und immer wieder neue Botschaft,
 dass du Mensch geworden bist,
 um uns ganz nahe zu sein
 in Jesus Christus,
 dem Kind in der Krippe,
 unserem Bruder und HERRN.

² Ulrich Burkhardt / Eckard Hermann Neue Gebet für den Gottesdienst V, München Claudius-Verlag 2018 S. 29

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, 2 hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat.

3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe

4 und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Liebe Gemeinde,

Es ist festliche Ruhe eingekehrt bei diesem etwas anderen Weihnachten. Der Baum ist bewundert. Die Geschenke sind verteilt und ausgepackt. Die Familie ist zusammen gekommen, so wie das unter den der zeitigen Bedingungen eben geht. Der Gesang der Engel klingt noch in den Ohren. Der Geruch der Hirten und ihrer Schafe hängt noch in der Luft und das andächtige Paar mit dem Kind steht uns noch vor den Augen. Aber bald schauen wir zurück nicht nur mit der Frage, wie Weihnachten denn in diesem Jahr so war, sondern auch mit dem Versuch einer Antwort auf die Frage, wer dieses Kind in der Krippe eigentlich für uns ist.

Damit Menschen dazu leichter eine Antwort finden, was das Besondere an diesem Kind in der Krippe ist, spielen die Engel in der Weihnachtsgeschichte eine wichtige Rolle. Sie überbringen Nachrichten an Maria, an Elisabeth, an Josef im Traum, an die Hirten, an die Weisen. Sie loben Gott mit dem „Ehre sei Gott in der Höhe.“

Engel haben seit Jahren eine Hochkonjunktur, nicht nur zur Weihnachtszeit, wo sie in jeder Form präsent sind. Das Angebot an Filmen und Büchern zum Thema Engel ist nahezu unüberschaubar. Auch das Judentum und der Islam kennen sie. Viel Esoterisches spielt heute beim Thema Engel eine Rolle. Mehr Menschen in Deutschland glauben heute an Engel als an Gott³. Sie gelten als Glücksbringer, Beschützer und Helfer. Es ist einfacher, sich auf sie zu verlassen, ihnen zu vertrauen. Ein Religionspsychologe erklärt das in einleuchtender Weise. Es ist einfacher an einen individuellen Schutzengel zu glauben, der persönlich sozusagen untrennbar an meiner Seite ist, als an Gott, der gleichzeitig und allmächtig überall sein soll. Engel gelten als konkreter, als näher, als Verbindung in die wie auch immer gedachte jenseitige Welt. Und an mancher Stelle sind sie einfach zum Wunscherfüller geworden.

In der Weihnachtsgeschichte und an vielen Stellen der Bibel haben sie eine konkrete Funktion, immer als dienende Wesen, die deutlich unter Gott und auch unter Christus stehen. Die Engel sind so etwas die Vermittler zwischen dem finsternen Stall und dem himmlischen Thronsaal. Diesen Abstand, diese zwei Welt begegnen uns im Predigtabschnitt für den heutigen Tag aus dem Hebräerbrief (Hebr. 1, 1-4)

1 Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, 2 hat er zuletzt in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welten gemacht hat. 3 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe 4 und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Und in weiteren Versen wird dann der Unterschied zwischen Jesus als Gottes Sohn und den Engeln mit einer Kombination von Bibelworten aus dem Alten Testament begründet. Das ganz endet mit

³ <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/engel-mehr-menschen-glauben-an-schutzengel-als-an-gott>

der rhetorischen Schlussfrage: Sind sie nicht alle nur Geister, die ihren Dienst tun ausgesandt, um denen zu helfen, deren Erbe in der Rettung besteht? (V. 14)

Die Worte am Beginn des Hebräerbriefes sind an Feierlichkeit und Stilistik kaum zu überbieten. In komprimierter gottesdienstlicher Sprache wird deutlich gemacht, an wen die Christen eigentlich glauben an Jesus Christus:

Ihn hat er zum Erben des Alls eingesetzt.
 Durch ihn hat er auch die Welt geschaffen.
 Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit
 und das Abbild seines Wesens.

Die gewaltigen Bilder, die uns eher den Atem stocken lassen, benutzt der Hebräerbrief, um die Einheit der zwei Seiten zu betonen, die in Jesus Christus zusammen kommen: Das Kind in der Krippe und der Gottessohn zu Rechten Gottes. Jesus darf also weder zu menschlich noch zu himmlisch verstanden werden. In der Glaubensgeschichte haben schon die Christen der ersten vier Jahrhunderte eifrig darüber diskutiert, darum gerungen, wie das zusammengeht: Jesus - Gott und Mensch zugleich in einem. Das Pendel schlug einmal zur einen und einmal zu anderen Seite aus. Ist Jesus nur Mensch, dann kann er niemand erlösen. Dann wäre sein Tod am Kreuz sinnlos gewesen. Ist Jesus nur Gott also nur scheinbar ein Mensch, der nur scheinbar leidet und nur scheinbar für uns stirbt, dann hätte er uns auch nur scheinbar erlöst? Man hat irgendwann begriffen, dass ein Mensch, der nicht wirklich Gott war, uns ebenso wenig erlösen konnte wie ein Gott, der nicht wirklich Mensch wurde. Und man fand schließlich den richtigen Weg darin, die Menschheit und die Gottheit Christi gleichermaßen festzuhalten. Ein wichtiger Meilenstein war dabei das Glaubensbekenntnis von Nicäa-Konstantinopel aus dem Jahr 381, in dem dies in entsprechende Worte gekleidet ist. Das ist freilich lange her und trotzdem bedeutsam.

Wir glauben an Jesus, der ganz Mensch war, von einer Frau geboren. Er wird gestillt und wie alle Kinder in Windeln gewickelt. Er hat Hunger und Durst. Er kennt Freud und Leid. Er kann zornig werden über die Händler im Tempel. Er geht einen wirklichen Weg durch Palästina und stirbt einen wirklichen Tod. Aber das ist nur die eine Seite, die menschliche Natur. Doch schon auf seinem Weg erkennen die Menschen die andere Seite. Er vollbringt Wunder. Sein Wort ist für die Menschen Gottes Wort. Er sagt: „Nicht mein, sondern dein Wille geschehe“ Er betet für seine Feinde „Vater, vergib ihm, denn sie wissen nicht was sie tun.“ Gott bekennt sich zu seinem Sohn und ruft ihn in ein neues Leben. Die andere göttliche Seite Jesus führt der Hebräerbrief dann noch weiter. Christus ist der Erbe des Alls und er ist zugleich an der Schöpfung beteiligt vor aller Zeit. Es gab also keine Zeit, zu der er nicht war. Jesus Christus, Gottes Sohn, gehört schon immer und für immer zum göttlichen Geheimnis der Welt. Er steht am Anfang und am Ende der Welt.

Diese Göttlichkeit Jesu ist aber geerdet. Der Horizont des weihnachtlichen allzu menschlichen Geschehens der Geburt wird so zum Himmel hin geweitet.

Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit
 und das Abbild seines Wesens.

Der Hebräerbrief hat keine Weihnachtsgeschichte und erzählt keine Jesus-Geschichten. Er stellt die Geschichte Jesu in den ganz großen Rahmen hinein, der vom Beginn der Schöpfung bis zu ihrer Vollendung gespannt ist. Und zugleich ist deutlich: In diesem Jesus erkennen wir Gott. Er ist das Abbild seines Wesens, der Abglanz seiner Herrlichkeit.

Die ganz Reihe der göttlichen Attribute, mit denen hier der Sohn Gottes bezeichnet wird, sind dem schutzlosen Säugling zu eigen. Seine Geschichte, sein Reden und Handeln, ist nichts anderes als Gottes Wort, das an jeden von uns gerichtet ist. Der weihnachtliche Stall ist nichts anderes als der himmlische Thronsaal – auch wenn wir heute mit solchen Bildern eher weniger von unserem Glauben reden würden. Zu Weihnachten feiern wir, dass die Distanz zwischen Himmel und Erde aufgehoben wird, auch wenn wir das alles nicht mit Lehrsätzen einfangen können.

Der himmlische Glanz, der uns in diesen Worten begegnet – Abglanz seiner Herrlichkeit, Abbild seines Wesen – ermahnt uns, trotz aller Begeisterung für weihnachtliche Krippenszenen, nicht beim menschlichen Jesus stehen zu bleiben. Denn in ihm kommt kein anderer zu Welt, als der Sohn Gottes, der mit großen Worten und Bildern der göttlichen Welt zugeordnet wird.

Und wenn Christus hier als Schöpfungsmittler, als beteiligt an der Schöpfung benannt wird, dann heißt das auch, dass es ihm nicht egal ist, was mit den Menschen, was mit dieser Schöpfung geschieht.

Dieses ganz große Bild, das nach Staatsakt und viel Pomp klingt, himmlischer Thronsaal, hilft uns vielleicht, von Christus und seinem Wort nicht zu klein zu denken. Ja, Christus, der Sohn Gottes an der Schöpfung beteiligt, und Gott selbst ist ein Liebhaber des Lebens.

Gott will nicht unseren Untergang weder äußerlich noch innerlich. Er gibt uns vor allem sein Wort, das uns ermutigt, tröstet und uns die Richtung für unser Leben aufzeigt.

Und noch einmal zurück zu den Engeln. Wir können sicherlich Schutzengel, Trostengel und manche andere Art von Engeln gebrauchen, vor allem dann, wenn uns das Leben gerade sehr zusetzt. Und die Engelerlebnisse, die Menschen berichten, sollen auch niemand abgesprochen werden. Das berichten ja Menschen auch immer wieder, dass die den sprichwörtlichen Schutzengel hatten, der lebensrettend eingegriffen hat, der die richtige Eingebung gab, Menschen zusammenführt, um das richtige Wort zu sprechen, ein offenes Ohr zu haben, zu unerwarteten Helfern in der Not werden.

Aber Jesus ist eben kein Engel. In Jesus zeigt sich Gott endgültig und vollständig, nicht bruchstückhaft, auf eine einzelne Erfahrung bezogen, sondern dauerhaft und bleibend. Er kommt zu Weihnachten, um zu bleiben.

Alles, was Engeln zugeschrieben wird, sind letztlich Gotteserfahrungen. Gott selbst ist es, der uns begleitet in allen existentiellen Erfahrungen, die wir durchleben. Was für ein nahbarer Gott, der nicht nur seine Boten schickt, sondern selbst zu uns in diese Welt kommt. Auch dann, wenn die himmlischen Chöre der Weihnachtszeit verklungen sind und die letzten Holz-Engel wieder ordnungsgemäß in ihren Kisten verstaut sind, ist Gott noch da. Er hat sich auf den Weg gemacht zu uns. Um uns nahe zu sein, weil er uns liebt. Es ist eine Begegnung, die auf Dauer ausgelegt ist. Nicht, um kurz bei uns vorbeizuschauen und uns eine Botschaft zu überbringen, sondern um bei uns zu bleiben. Amen.

Fürbittgebet⁴

Gott,
wir bitten dich,
lass dein Licht leuchten in unserer Welt.

Lass dein Licht leuchten für Menschen,
die auf der Schattenseite des Lebens stehen,
die sich sorgen um das tägliche Brot,
die kein Dach über dem Kopf haben,
die Schutz und Sicherheit in unserem Lande suchen,
die unter ihrer Einsamkeit leiden,
die sich nach Geborgenheit sehnen,
die von bedrückender Schuld gequält werden,
die eine schwere Krankheit heimgesucht hat,
die auf das Ende ihres Lebens zugehen,
die einen geliebten Angehörigen verloren haben.

Lass dein Licht leuchten für Menschen,
die nach Orientierung suchen,
weil sie ihrem Leben eine andere Richtung geben wollen,
die am Anfang eines neuen Weges stehen
und Ermutigung brauchen und Kraft für die nächsten Schritte,
die sich etwas Besonderes vorgenommen haben,
die bereit sind, sich auf ein großes Wagnis einzulassen,
die ein festes Ziel vor Augen haben, das sie erreichen wollen,
die auf Verständnis angewiesen sind und auf Unterstützung.

Lass dein Licht leuchten für Menschen,
die in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen,
die in leitenden Positionen stehen
und wichtige Entscheidungen treffen müssen,
die sich die Erziehung und Förderung unserer Kinder zur Aufgabe
gemacht haben,
die in vielfältiger Weise heilen und helfen,
die für Recht und Gerechtigkeit eintreten,
die sich mit all ihren Möglichkeiten für die Sicherung
des Friedens engagieren
und denen Dank und Anerkennung so oft versagt bleiben.

Lass dein Licht leuchten für Menschen, die dich suchen,
die dir vertrauen wollen und denen es doch so schwer fällt,
zu glauben,
die nach dir fragen und die doch von Zweifeln geplagt sind,
die beten möchten und die nicht die richtigen Worte finden.

Lass dein Licht leuchten für alle Menschen,
damit es hell werde auf Erden
in uns und für uns und durch uns. Amen

⁴ Eckhard Herrmann: Neue Gebete für den Gottesdienst, München Claudius-Verlag 2004 S. 130f

2. Christtag 2020 26.12.2020 Ev.-Luth. Kirche Graupa - Ablauf

Musik

Eröffnung (liturgisch gesprochen) – anschl. freie Begrüßung, Ansagen

Psalm 96 - EG 738

Frei gestaltetes Kyrie-, Gloria- und Eingangsgebet ohne gesungene Liturgie

Lesung Evangelium (Matthäus 1, 18-28)

Credo EG 805 Nicänum

Musik

Predigt (Hebr. 1, 1-6)

EG 23, 1-4.7 (Text lesen und dann zwei Strophen hören)

Abkündigungen zur Fürbitte

Fürbitte und Vaterunser

Abkündigungen

EG 41, 1-3 Jauchzet ihr Himmel (Text zuvor verlesen)

Segen (erweitert - gesprochen)

Musik (Kollekte am Ausgang)